

Klaus Georg Sommer

**Der 21. Januar 1192 v. Chr.:  
Der Untergang Ugarits?**



Herbert Utz Verlag · München

**Münchener Studien zur Alten Welt**

herausgegeben von

Prof. Dr. Martin Zimmermann

Prof. Dr. Jens-Uwe Krause

Prof. Dr. Karen Radner

Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 14



Zugl.: Diss., München, Univ., 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Umschlagabbildung: from Murat Akar (2009), 'The Role of Harbour Towns in the Re-Urbanization of the Northern Levant in the Middle Bronze Age: Perspectives from Cilicia and the Amuq Plain of Hatay', ArchAtlas, Version 4.1, <http://www.archatlas.org/workshop09/works09-akar.php>

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2016

ISBN 978-3-8316-4531-2

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	9	
<b>1</b>	<b>Einführung und methodisches Vorgehen . . . . .</b>	<b>11</b>
1.1	Der 21. Januar 1192 v. Chr. . . . .	11
1.2	Methodisches Vorgehen . . . . .	16
1.3	Evidenzklassifikation der Untergangsgründe . . . . .	18
<b>2</b>	<b>Ugarit in der Staatenwelt der Spätbronzezeit . . . . .</b>	<b>23</b>
2.1	Topographie, Ressourcen und Standortqualität . . . . .	23
2.1.1	Das Land und seine Lage . . . . .	23
2.1.1.1	Topographie und Klima . . . . .	23
2.1.1.2	Das fruchtbare Ugarit? . . . . .	25
2.1.1.3	Landwirtschaft und Ernährung . . . . .	26
2.1.1.3.1	Landwirtschaft – das Angebot . . . . .	26
2.1.1.3.2	Der Export von Nahrungsmitteln aus Ugarit . . . . .	31
2.1.1.3.3	Ernährung der Bevölkerung – die Nachfrage . . . . .	33
2.1.1.4	Das Meer als Nahrungsquelle und Ressource . . . . .	37
2.1.1.5	Der Wald als Nahrungsquelle und Ressource . . . . .	38
2.1.1.5.1	Berge und Wald . . . . .	38
2.1.1.5.2	Raubbau . . . . .	39
2.1.1.5.3	Erosion . . . . .	41
2.1.2	Bevölkerung und Beschäftigung . . . . .	42
2.1.2.1	Die Einwohner des Landes Ugarit . . . . .	42
2.1.2.2	Berufe und Beschäftigungsmöglichkeiten in Ugarit . . . . .	46
2.2	Die Basis des Handelssystems: Kupfer und Zinn . . . . .	50
2.2.1	Kupfer . . . . .	50
2.2.2	Zinn . . . . .	52
2.2.3	Bronze als herausragender Werkstoff . . . . .	54
2.2.4	Andere Handelsgüter . . . . .	56
2.3	Ugarit als Teil eines ‚weltweiten‘ Handelssystems . . . . .	57
2.3.1	Die räumliche Verbreitung des Metallhandels . . . . .	57
2.3.2	Transportwege und Transportarten . . . . .	59
2.3.2.1	Die Logistik des Handelsnetzes und seine Finanzierung . . . . .	59
2.3.2.2	Landtransporte . . . . .	62
2.3.2.3	Seetransporte . . . . .	65
2.3.3	Die Sicherheit des Handels . . . . .	68
2.4	Ugarit als Dienstleistungszentrum . . . . .	69
2.4.1	Hafenbetrieb . . . . .	69
2.4.2	Handelsdienstleistungen . . . . .	71

2.5	Ugarit als Sprachzentrum . . . . .	72
2.5.1	Ugarit als internationales Sprachzentrum . . . . .	72
2.5.2	Entwicklung der ugaritischen Buchstabenschrift . . . . .	74
2.6	Ugarit als Produktionszentrum . . . . .	76
2.6.1	Metallhandwerk . . . . .	76
2.6.2	Schiffbau . . . . .	77
2.6.3	Weiteres Handwerk . . . . .	80
2.7	Ugarits politisches Zentrum: der Palast . . . . .	80
2.7.1	Der Palast als zentrale staatliche Gewalt . . . . .	80
2.7.1.1	Die Palastanlage von Ras Shamra . . . . .	81
2.7.1.2	Der Palast als staatliches Dienstleistungszentrum . . . . .	85
2.7.1.2.1	Rahmenbedingungen für das politische Zentrum . . . . .	85
2.7.1.2.2	Investitionen in die Infrastruktur . . . . .	86
2.7.1.2.3	Der Palast als Arbeitgeber . . . . .	88
2.7.1.2.4	Der Palast als Auftraggeber . . . . .	90
2.7.1.2.5	Die Finanzierung der Aufgaben des Palastes . . . . .	91
2.7.2	War die zentrale Palastwirtschaft „zentralistisch“? . . . . .	93
2.8	Ugarit in der Staatenwelt der Spätbronzezeit . . . . .	96
2.8.1	Ugarit in der Diplomatie Nordsyriens in der Amarnazeit . . . . .	96
2.8.2	Ugarit als Vasallenstaat der Hethiter . . . . .	97
2.8.2.1	Ugarit – Vertragspartner oder Untertan? . . . . .	97
2.8.2.2	Der eigene Handlungsspielraum Ugarits . . . . .	100
2.8.2.3	Der gegenseitige militärische Beistand . . . . .	102
2.8.2.4	Vermeidung von Streitigkeiten unter den Vasallenstaaten . . . . .	104
2.8.2.5	Die diplomatische Hochzeit zur Friedenssicherung . . . . .	105
2.8.2.6	Die Diplomatie Ugarits als hethitischer Vasall . . . . .	107
2.8.3	Gemeinsame Merkmale der nordsyrischen Kleinstaaten . . . . .	108
2.8.3.1	Gemeinsamkeiten . . . . .	108
2.8.3.2	Besonderheiten und Standortvorteile Ugarits . . . . .	110
<b>3</b>	<b>Das Ende Ugarits: die Untergangsgründe in der Region . . . . .</b>	<b>115</b>
3.1	Veränderungen um 1200 v.Chr. im östlichen Mittelmeer . . . . .	115
3.2	Gewaltsame Auseinandersetzungen und Bedrohungen . . . . .	119
3.2.1	Der „Seevölkersturm“ . . . . .	119
3.2.2	Die Rolle der Schutzmacht . . . . .	126
3.2.2.1	Militärischer Beistand für Ugarit in der Krise? . . . . .	126
3.2.2.2	Auswirkungen der Führungsschwäche der Hethiter in Ugarit . . . . .	128
3.2.2.3	Gab es eine neue Ausrichtung Ugarits nach Ägypten? . . . . .	129
3.2.3	Veränderungen der Kriegstechnik . . . . .	133
3.3	Klimatische Veränderungen . . . . .	135
3.3.1	Klimatische Instabilität der Region . . . . .	135

3.3.2	Großflächige Hinweise auf Veränderungen um 1200 v. Chr. . . . .	137
3.3.3	Regionale Nachweise für Veränderungen um 1200 v. Chr. . . . .	138
3.3.4	Die ‚Betroffenheit‘ Ugarits von Klimaveränderungen in der Region . . . . .	141
3.3.5	Schriftliche Quellen zur schlechten Versorgungssituation . . . . .	143
3.3.5.1	Die Position Ägyptens . . . . .	143
3.3.5.2	Die Situation des hethitischen Reichs . . . . .	144
3.3.5.3	Die Not in Nordsyrien und Ugarit . . . . .	146
3.3.6	Auswirkungen der klimatischen Entwicklungen in der Region .	149
3.3.7	Auswirkungen auf den Fernhandel . . . . .	150
3.4	Sonstige Naturkatastrophen . . . . .	153
3.4.1	Erdbeben . . . . .	153
3.4.2	Überflutungen . . . . .	157
3.4.3	Vulkanausbrüche . . . . .	158
3.4.4	Schädlinge . . . . .	158
3.5	Seuchen . . . . .	160
3.6	Ungünstige Omina . . . . .	162
3.7	Das gemeinsame Ende Hattusas und Ugarits . . . . .	165
<b>4</b>	<b>Der Untergang Ugarits: Lokale Gründe . . . . .</b>	<b>169</b>
4.1	Hungersnöte auch in Ugarit? . . . . .	169
4.2	Der Umgang mit Versorgungsengpässen . . . . .	170
4.3	Defizite der Infrastruktur für Notzeiten in Ugarit . . . . .	173
4.3.1	Fehlende Vorsorge durch Wassermanagement . . . . .	173
4.3.2	Fehlende Bevorratung von Nahrungsmitteln . . . . .	176
4.3.3	Die Ansprüche des Palastes . . . . .	178
4.4	Folgen der Versorgungsprobleme . . . . .	182
4.4.1	Auswirkungen der Hungersnot . . . . .	183
4.4.2	Soziale Unruhen? . . . . .	186
4.5	Defizite der lokalen politischen Führung . . . . .	190
4.6	Lokale Sicherheitsvorsorge . . . . .	193
4.6.1	Militärische Vorsorge . . . . .	193
4.6.2	Die Befestigungsanlagen von Ras Shamra . . . . .	194
4.6.3	Verteidigungsbereitschaft . . . . .	197
4.6.4	Sorglosigkeit? Die Dokumente im „Ofen“ . . . . .	197
4.6.5	Flohen die Eliten und die Bevölkerung? . . . . .	198
4.7	Die Rolle der Palastwirtschaft in der Krise . . . . .	200
<b>5</b>	<b>Ursachen und Folgen der Katastrophe in Ugarit . . . . .</b>	<b>203</b>
5.1	Zusammenfassung der Ausgangssituation . . . . .	203
5.2	Die Ursachen des Niedergangs . . . . .	203

5.2.1	Die monokausalen Erklärungsversuche . . . . .	203
5.2.2	Klimaveränderungen in der Region . . . . .	206
5.2.3	Der Verlust der Schutzmacht . . . . .	209
5.2.4	Militärische Bedrohung . . . . .	209
5.2.5	Die Rolle der zentralen Palastwirtschaft . . . . .	211
5.2.6	Die schwache politische Führung vor Ort . . . . .	212
5.3	Die Folgen: der endgültige Untergang Ugarits . . . . .	213
5.4	Offene Fragen ... . . . . .	215
5.5	... und dennoch ein Ergebnis . . . . .	216
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>219</b>
<b>7</b>	<b>Verzeichnis der schriftlichen Quellen . . . . .</b>	<b>265</b>
<b>8</b>	<b>Anlagen . . . . .</b>	<b>271</b>
8.1	Verzeichnis der Anlagen . . . . .	271
8.2	Anlagen 1–59 . . . . .	274

# 1 Einführung und methodisches Vorgehen

## 1. 1 Der 21. Januar 1192 v. Chr.

Die angesehenen Altertumsforscher Dietrich und Loretz verknüpften in einem Beitrag der Reihe „Ugarit-Forschungen“<sup>1</sup> zwei dramatische Ereignisse der Spätbronzezeit an der nördlichen Levante miteinander: die *Sonnenfinsternis* am 21. Januar 1192 v. Chr. und den *Untergang Ugarits*. Demnach führte die unheimliche und fast vollständige Verdunkelung der Sonne am Mittag dieses Tages (von 11.45 bis 14.45 Uhr)<sup>2</sup> infolge einer Sonnenfinsternis mit 94%iger Abdeckung des Sonnenlichts zu einer unumkehrbaren Massenflucht aus der Stadt. Akzeptiert man diese These, so bedeutete dies nicht nur das Ende der Hauptstadt Ugarits, Ras Shamra infolge der Massenflucht, sondern zugleich des bronzezeitlichen Staates an der Levante<sup>3</sup>.

Dabei gehen Dietrich und Loretz offenbar davon aus, dass die Verdunkelung am Tage tatsächlich klar erkennbar war und deshalb als bedrohlich empfunden wurde. Zugleich wurde aus der Tafel KTU 1.78 (Anlage 1; aufgefunden am Eingang des Palastes) gefolgert, dass in diesem Text die genannte Sonnenfinsternis beschrieben sei und das Wort ‚Gefahr‘ am Ende, die Warnung vor schädlichen Folgen enthalte:

*Im sechsten Abschnitt des Neumondtages des/im Hiyyär ist untergegangen die Sonne, ihr Torhüter ist Rešeph. Zwei Leibern hat man untersucht. Gefabr!*

Es wird davon ausgegangen, dass diese Tontafel aus dem Baal-Tempel stammte, also eine priesterliche (?) Notiz<sup>4</sup> war und den Herrscher im Palast vor schädlichen Folgen der astronomische Erscheinung warnen sollte. Abgesehen davon, dass es im Januar auch an der nördlichen Levante Bewölkung gibt, die eine Beobachtung des Phänomens nur eingeschränkt oder gar nicht zugelassen hätte, ist völlig offen, ‚wie und wann‘ diese Tafel an ihren Fundplatz gelangte. Damit ist auch unklar, ob das genannte Ereignis tatsächlich die Sonnenfinsternis von 1192 v. Chr. beschreibt. Die Archive des Palastes von Ugarit hielten solche besonderen astronomischen Ereignisse sicher immer fest, wie gerade auch die Tafel KTU 1.78 beweist. Eine exaktere Beschreibung des Vorgangs und seiner Folgen wurde aber nicht aufgefunden.

---

1 Dietrich, Loretz 2003, 53–74

2 Kudlek 1971, 50

3 Ugarit bezeichnet im Folgenden das gesamte Land, das aus der Hauptstadt Ras Shamra, weiteren Ha-fenorten und 195 namentlich bekannten Dorfsiedlungen (Heltzer 1976, 7–18) besteht.

4 Dietrich, Loretz 2003, 69

Bei der vermuteten panikartigen Flucht ist unzureichend berücksichtigt, dass Ras Shamra zum Zeitpunkt dieser Sonnenfinsternis bereits eine lange und sehr erfolgreiche Geschichte hinter sich hatte. Seit ca. 7500 v. Chr. hatten sich Stadt und Hafen in Jahrtausenden<sup>5</sup> zu einer *Metropole* der Bronzezeit entwickelt. Trotz dieser ungewöhnlich erfolgreichen Entwicklung ging die Hauptstadt und mit ihr das Land Ugarit nach dem Vorschlag von Dietrich und Loretz am 21. Januar 1192 v. Chr. in einer panikartigen, endgültigen Massenflucht an einem einzigen Tag unter. Abgesehen von einigen Hinweisen auf ein unbedeutendes, nicht urbanes Weiterleben in Ras Shamra<sup>6</sup> und Ras ibn-Hani<sup>7</sup> war das Ende endgültig: „The houses were abandoned by their inhabitants, then pillaged and burned“<sup>8</sup>. Die Hauptstadt hatte sich aufgelöst: „Après qu’Ougarit ait cessé d’exister, la place est restée inhabitée pendant plusieurs siècles.“<sup>9</sup>

Aber ist eine panikartige Massenflucht – auf Tag und Stunde datiert – als endgültiger Untergangsgrund für ganz Ugarit zu akzeptieren? Die archäologischen Feststellungen zeigen, dass u. a. normaler Hausrat (z. B. Küchenutensilien) zurückgelassen wurde. Dies kann jedoch nicht zwingend als Beweis für überstürzte Flucht oder ein unvorbereitetes Herausreißen aus dem Alltag angeführt werden. Auch bei geplanter Flucht ohne unmittelbare Bedrohung wird einfach zu ersetzender Hausrat am ehesten zurückgelassen werden. Außerdem wird der mental ohnehin schon sehr belastende Vorgang des Verlassens der Heimat wohl kaum durch besondere Aufräumaktionen von einfachen Haushaltsgegenständen hinausgezögert worden sein. Weitere, sorgfältig deponierte Hortfunde von wertvolleren Gegenständen (z. B. Bronze und Goldstatuetten von El und Baal) in Wohnhäusern der Ville Sud zeigen, dass Zweifel an einer plötzlichen Panik<sup>10</sup> berechtigt sind. Sorgfältiges Vergraben ist mit Panik unvereinbar und spricht für ein geordnetes Verlassen der Stadt mit Hoffnung auf Rückkehr.

Der archäologische Befund einer gezielten Vergrabung macht folgendes deutlich:

1. Die Bevölkerung Ugarits lebte in Erwartung einer drohenden Gefahr. Es handelte sich bei dieser Gefahr also *nicht* um ein unvorhersehbares Ereignis.

---

5 Yon 2006, 24

6 Stucky 1983, 1–2, 151–152; Callot 2008, 119–125

7 Yon 1992, 117–118; Caubet 1992, 123–131; Yon 2006, 22; Mazzoni 2007, 307; Mühlenbruch 2009, 39, 50

8 Yon 2006, 22

9 Saadé 1979, 90

10 Schaeffer 1966, 1–19; Zwicker 1989, 198–200; Yon 1992, 117; Reden 1992, 205–206; Singer 1999, 731; Bretschneider, Linsmeier 2006, 70; Halayqa 2010, 325

2. Die Gefahr galt als groß, konkret und nicht mehr abwendbar. Es wurden also Maßnahmen erforderlich (z. B. Vergrabung des Eigentums), um bei vorübergehender Flucht den Besitz nach Rückkehr wieder zu erlangen.
3. Die Bevölkerung traute der politischen Führung, also dem Herrscher und den Palasteliten, die Abwendung der Gefahr nicht zu.
4. Das Vertrauensverhältnis zur politischen Führung war also gestört – und damit auch zu wirksamen militärischen Schutz, sofern Herrscher und Militär überhaupt noch vor Ort waren.

Die archäologischen Befunde (Hortfunde, ausgeräumte Häuser, Brandspuren) sind durchaus mit ‚Verlassen‘ vereinbar, nicht aber mit einer Flucht in Panik, weil niemand sich bei panikartiger Flucht, also ohne Vorlaufzeit, noch mit Vergrabung oder Brandstiftung aufhält.

Auch wenn Plünderung und Panik infolge Gewalttaten eine überstürzte Flucht bewirken können – ebenso kann Vandalismus in einer bereits verlassenen Stadt stattfinden. Auch ein systematisches Ausräumen durch die Bewohner selbst vor der planvollen Aufgabe der Stadt ist denkbar. Dies bedeutet aber eine wohlüberlegte Handlung, die nicht mit der angenommenen Panik zu vereinbaren ist. Panik schließt auch die geordnete Mitnahme wertvoller Gegenstände aus. Spätere Aneignung von Brauchbarem durch verbliebene Landbewohner oder feindliche Besucher der verlassenen Hauptstadt sind möglich. Bei verbliebenen Haushaltsgegenständen in manchen Häusern handelte es sich vielfach um „objects of no value such as kitchen utensils“<sup>11</sup>, die leicht wiederbeschaffbar waren. Deren Vergrabung oder Mitnahme lohnte nicht. Der archäologische Befund im nahe gelegenen Ras ibn-Hani (Anlage 10) deutet ebenfalls darauf hin, dass „evacuated in an orderly fashion“<sup>12</sup> wurde, also nicht überhastet.

Erklärungsbedürftig bleibt sowohl bei panischer Flucht als auch bei geordneter Aufgabe der Stadt die Brandschicht im archäologischen Befund. Ein Motiv für ein Niederbrennen durch die Bewohner selbst kann darin bestehen, die noch intakte Stadt nicht einem nahenden und überlegenen Feind zu überlassen. Dies schließt dann aber die ungeplante, überstürzte Flucht wegen der Furcht vor der Sonnenfinsternis aus, weil in diesem Fall keine feindliche Übernahme der Stadt drohte. Allerdings kann eine panikartige, plötzliche Flucht dazu führen, dass Brände durch nicht gelösches Herdfeuer nach der Flucht und ohne Feindeinwirkung entstehen.

---

11 Yon 1992, 117

12 Yon 1992, 118

Das Niederbrennen kann aber auch das Werk von Dritten sein, z. B. aus Rache wegen Widerstands oder zu geringer Beute. Auch natürliche Ursachen wie Blitzschlag und große Hitze können die Ursache sein – aber keine dieser Möglichkeiten hat etwas mit einer Sonnenfinsternis zu tun. Auch verlassene Häuser können niederbrennen.

Wenn Menschen in Ras Shamra, verstört durch die Verdunkelung der Sonne, die Stadt verließen, so wäre diese Flucht nicht von Dauer gewesen: der Zeitraum beängstigender Verdunkelung ist sehr kurz und umfasst keineswegs den Zeitraum von 3 Stunden, weil z. B. eine Verdunkelung des Tageslichts bei einer Abdeckung der Sonne von 80 % kaum noch wahrnehmbar ist. Die Furchtsamen erlebten also eine baldige und rasch fortschreitende Rückkehr des Tageslichts und damit wurde die Motivation zur Flucht schnell geringer. Der Wunsch zur Rückkehr, um Plünderung und Verlust zu vermeiden, wurde schnell wieder stärker. Die endgültige Aufgabe Ras Shamras wegen der Sonnenfinsternis ist schon deshalb nicht vorstellbar. Auch wird ein Herrscher in der Bronzezeit seine Herrschaft nicht wegen *einer einzigen* Gefahrenmeldung sofort aufgeben und seinen Palast fluchtartig verlassen.

Aus all diesen Gründen sind erhebliche Zweifel an einer spontanen Massenflucht ohne Wiederkehr zwingend. Wie angebracht diese Zweifel sind, bestätigen die Autoren des Vorschlags der Massenflucht selbst. Zum einen ist die Übersetzung der Tafel KTU 1.78 nicht unumstritten<sup>13</sup>. Pardee verstand unter dem Inhalt dieser Schrifttafel den Zustand nach einem nicht datierbaren, heliakischen Untergang des Mars im Zeitraum 1400–1200 v. Chr.<sup>14</sup>. Del Olmo Lete hinterfragt die Richtigkeit der Übersetzung: auch er hält es für denkbar, dass der Mars und nicht die Sonne auf dieser Schrifttafel angesprochen ist („... and it turned red.“<sup>15</sup>). Bei dem Hinweis auf ‚Gefahr‘ am Schluss des Textes ist nach seiner Auffassung die Verwendung der Gegenwarts- und Vergangenheitsform nicht klar zu entscheiden („There is/was danger“). Es könnte also auch kein aktuelles, sondern ein zurückliegendes Ereignis beschrieben sein.

Es ergeben sich Unsicherheiten bei der korrekten Lesung der Tafel 1.78, weil nicht alle Zeichen ausreichend gut erhalten sind. Folgerichtig bezeichnen Dietrich und Loretz selbst die These der Massenflucht als ein „Konstrukt“<sup>16</sup>: „Jedweder Versuch, eine Antwort auf diese sich aufdrängende Frage zu finden, ist allerdings spekulativ“<sup>17</sup>. Im Klartext: *wir kennen die Ursache und den Zeitpunkt der Flucht nicht – wenn es*

---

13 Dietrich, Loretz 2003, 56

14 Pardee, Swerdlow 1993, 406; Dietrich, Loretz 2003, 53;

15 del Olmo Lete, 2012, 369

16 Dietrich, Loretz 2003, 69

17 Dietrich, Loretz 2003, 69

überhaupt eine Massenflucht mit einem für alle Fliehenden gleichen Zeitpunkt geben hat. Gegen das „Konstrukt“ spricht auch die Tatsache, dass die Tafel KTU 1.78 als Streufund gemeinsam mit der ebenfalls an gleicher Stelle – in zwei Bruchteilen – entdeckten KTU 4.115 (RS 12.046 + 062 = eine von Palastschreibern erstellten Liste von Personen) aufgefunden wurde<sup>18</sup>. Transportiert man gerade in der Stunde höchster Not, im Fluchtchaos Personenlisten? Oder befanden sich beide Tafeln gar nicht auf dem Weg in den Palast, sondern an einem ganz normalen Tag auf dem Rücktransport vom Palast in das Archiv des Tempels?

Für bedrohliche Himmelserscheinungen in Ugarit werden ganz unterschiedliche Ereignisse zwischen 1406 v. Chr. bis 1191 v. Chr.<sup>19</sup> genannt. Favorisiert werden neben dem 21. Januar 1192 v. Chr. noch der 3. Mai 1375 v. Chr.<sup>20</sup> und der 5. März 1223 v. Chr.<sup>21</sup>. Es ist also zumindest nicht einhellige Meinung, dass der 21. Januar 1192 v. Chr. mit dem Untergang von Ugarit und der Tafel KTU 1.78 in Zusammenhang zu bringen sind. Folgt man den offiziellen NASA-Listen, war das korrekte Jahr für die hier diskutierte Sonnenfinsternis das Jahr 1191 v. Chr.<sup>22</sup> statt 1192 v. Chr.

Zur Frage der Datierung des Untergangs Ugarits gibt es neuere Untersuchungen, z.B. in dem ca. 30 km südlich von Ras Shamra gelegene Tell Tweini (Gibala). Danach ergibt sich eine Eingrenzung des Untergangszeitpunkts: „By confronting historical and sciencebased archaeology, we establish an absolute age range of 1192–1190 BC for terminal destructions and cultural collapse in the northern Levant“<sup>23</sup>. Basis dieser Datierung waren die Zusammenfassung von Radiocarbondaten<sup>24</sup> mit Textfunden und archäologischen Befunden. Für die Zerstörung von Ugarits Hauptstadt Ras Shamra gibt die gleiche Quelle 1192–1175 v. Chr. an. Helck datiert den Untergang in einem Zeitrahmen von ca. 1188–1180 v. Chr. auf der Basis des Schriftverkehrs zwischen Ugarit und Ägypten<sup>25</sup>. Yon geht von einer Zerstörung Ras Shamras ca. 1190–1185 v. Chr.<sup>26</sup> aus. Diese Untersuchungen grenzen den Zeitraum des Untergangs Ugarits begründet ein. Dass die Sonnenfinsternis vom 21. Januar 1192 v. Chr. ebenfalls in diesen Zeitraum fällt ist ein ‚astronomischer Zufall‘, der keine Chance

---

18 Dietrich, Loretz 2003, 63

19 de Jong, von Soldt 1987–1988, 71

20 Sawyer, Stephenson 1970, 489

21 de Jong, von Soldt 1987–1988, 72; Dietrich, Loretz 2003, 53

22 Espanak, Meeus 2006, Plate 097; Strobel 2011, 203–204

23 Kaniewski u. a. 2011, e20232

24 Zu Möglichkeiten und Grenzen der Radiocarbonmessungen: Schoop, Seeher 2006, 55, 70; Schoop 2006, 215–239

25 Helck 1995, 117, 123

26 Yon 1992, 120; Yon 2006, 21–22, 24

bietet, innerhalb der genannten Zeiräume noch genauer zu datieren. Es fehlt dem Sonnenuntergang ein begründbarer, kausaler Zusammenhang mit dem Niedergang von Stadt und Land. Die Sonne kann sich am 21. Januar 1192 v. Chr. in der Mittagszeit auch über einer sterbenden oder bereits verlassenen Stadt verdunkelt haben.

Für den Untergang der Hauptstadt Ras Shamra und Ugarits als Staat wird im Folgenden von einem Siedlungsende zwischen 1195–1185 v. Chr. ausgegangen. Für die Frage der Untergangsgründe hat die Kenntnis des genauen Zeitpunkts keine entscheidende Bedeutung. Es sind zahlreiche Entwicklungen und Ereignisse möglich, ohne dass ein finaler Vorgang an einem fixen Datum stattfand. Es bleibt also eine zu klärende Frage, ob Ugarit durch ein anderes, einmaliges, fest datierbares Ereignis oder durch einen Prozess über mehrere Monate oder sogar Jahre sein Ende fand. Die Fixierung auf ein einmaliges, unabwendbares Ereignis ist für eine gründliche Untersuchung der Untergangsgründe nicht zulässig, weil durch die Einengung der Überlegungen auf ein nur lokales Ereignis an einem einzigen Tag, die anderen Möglichkeiten aus dem Blickfeld gedrängt werden. Auch Ursachen infolge menschlicher Fehleinschätzungen, kriegerischer Auseinandersetzungen, regionaler Einflüsse, wie länger und nachhaltig wirkende klimatische, ökonomische und technologische Entwicklungen, kommen als Ursache für das Ende Ugarits in Frage. Das radikale Ende des politisch offensichtlich über lange Zeit gut regierten und wirtschaftlich erfolgreichen Staates unter hethitischen Schutz stellt nach wie vor die Frage nach dem „*Worum?*“ und „*Wie?*“.

## 1.2 Methodisches Vorgehen

Die Beantwortung dieser Fragen ist durch archäologische Befunde, schriftliche Quellen und naturwissenschaftliche Untersuchungsergebnisse möglich. Dabei ist eine Betrachtung der Entwicklung in der ganzen Region am Übergang vom 13. Jh. zum 12. Jh. v. Chr. ebenso erforderlich wie in Ugarit selbst. Dies ist schon deshalb nötig, weil sich das Ende der Besiedlung Ugarits nicht als isolierter, lokaler Vorgang darstellt, sondern sich sowohl in Nordsyrien (Anlage 24) als auch im gesamten östlichen Mittelmeer (Kapitel 3) zeitgleich um 1200 v. Chr. parallele Entwicklungen nachweisen lassen<sup>27</sup>.

Als Hafenstadt in zentraler Lage war Ras Shamra mit seinem Hafen Minet el-Beida in das ausgedehnte Fernhandelssystem eingebunden und somit von Ereignissen im Hinterland und auf See stark beeinflusst. Nur mit einer Betrachtung der gesamten Region kann deshalb ein vollständiges Bild der historischen Entwicklung gelingen

---

27 Nur, Cline 2000, 44 Fig.1

und damit verbunden eine realitätsnahe Annäherung auch an das Schicksal Ugarits. Wäre im Fernhandelsnetz nur ein einziger Punkt durch ein isoliertes Ereignis zerstört worden, wäre der Wiederaufbau am gleichen Ort oder in unmittelbarer Nähe mit Übernahme der zerstörten Funktionalität des alten Platzes die Folge gewesen und nicht die endgültige Aufgabe dieses Platzes.

Um eine vertrauenswürdige Erklärung der Untergangsgründe Ugarits zu finden, ist demgemäß ein breiterer Ansatz zur Erklärung erforderlich. Je zahlreicher und widerspruchsfreier gleichlautende Quellen sind, umso wahrscheinlicher werden diese Einflüsse der historischen Realität am nächsten kommen. „The written evidence and the archaeological material do not provide the same information concerning questions ... History emerges from the combination and comparison of the varied evidence“<sup>28</sup>. Das Ergebnis dieser Auswertungen sollte auch aufzeigen, warum das Ende dieser bedeutenden Metropole endgültig war.

Ausgehend von den archäologischen Befunden zum Ende der Spätbronzezeit in der nördlichen Levante und in Nordsyrien soll in der vorliegenden Arbeit sowohl eine Übersicht über die in der Literatur und den Ausgrabungsberichten bisher vorgeschlagenen lokalen Zerstörungsgründe für Ras Shamra (Kapitel 4) als auch für die Gründe des Niedergangs in der gesamten Region gegeben werden.

Diese Basis ist um Vorgänge und Entwicklungen zu ergänzen, die in Zusammenhang mit dem Untergang Ugarits bisher noch nicht genannt wurden, die aber das Potential zur Zerstörung großer Städte und Landflächen in der Spätbronzezeit hatten (z. B. Seuchen, Zerstörungen der Ernten durch Schädlinge). Solche Einflüsse hinterließen in archäologischen oder schriftlichen Quellen möglicherweise keine sichtbaren Spuren. Das beweist aber nicht, dass sie am Untergang des Landes nicht beteiligt waren. Die fehlenden Spuren können sich sowohl aus der Tatsache ergeben, dass entweder diese Gründe tatsächlich keine Rolle spielten oder aber weder archäologische noch schriftliche Nachweise dafür erbracht werden konnten.

Verlustquellen für solche Informationen sind vielfältiger Art. Die Ausgrabungen in Ugarit begannen bereits 1929 in Minet el-Beida, dem Hafen der ugaritischen Hauptstadt Ras Shamra. Heutige Grabungs-, Dokumentations- und Datierungsmethoden wurden noch nicht angewandt. Die ursprünglichen Ausgrabungen konzentrierten sich allein auf die Hauptstadt Ras Shamra und Umgebung (Minet el-Beida, Ras ibn-Hani). Surveys und Ausgrabungen im landwirtschaftlichen Teil Ugarits fehlen völlig. Bei den früh begonnenen Ausgrabungen wurde trotz großflächiger Freilegungen dennoch nur ca. 1/6 der Gesamtfläche erfasst.

---

28 Yon 2003, 49

Relevante Informationen können also in den ‚unentdeckten‘ 5/6 der Stadtfläche ebenso wie in den Landsiedlungen Ugarits verborgen sein. Hinzu kommen als weitere Verlustquellen das Fehlen bestimmter Untersuchungsmethoden (z.B. anthropologische Untersuchungen), obwohl gerade diese Erkenntnisse für die Klärung der Gründe des Untergangs besonders hilfreich sein können (Kapitel 4.4.1).

Die komplette Übersicht der denkbaren Untergangsgründe ist daraufhin zu überprüfen, ob es sich um Ursachen handelt, die vom Menschen unbeeinflusst (z.B. Erdbeben) auftreten oder ob sie Folgeerscheinungen anderer Einflüsse sind (z.B. Hungersnöte infolge von Trockenjahren verursacht durch Klimaveränderungen), es sich also nicht um einen einzelnen Grund sondern um einen Prozess mit zwangsläufiger Abfolge von Einzelschritten handelt. Die Überprüfung schließt den Nachweis eines zeitlichen und örtlichen Zusammenhangs mit dem Ende Ugarits ein.

Ebenso ist die Relevanz flächendeckender Ereignisse und Entwicklungen in der gesamten Region um Ugarit zu prüfen, da in der Spätbronzezeit die ganze Region Nordsyrien einen Niedergang erlebte – allerdings nicht überall endgültig und exakt gleichzeitig (Anlagen 24 und 25). Gemeinsam mit nur lokal in Ugarit nachweisbaren Entwicklungen oder Gegebenheiten, wird eine komplette Übersicht über die feststellbaren und möglichen Untergangsgründe Ugarits nach jetzigem Forschungsstand angestrebt.

### 1. 3 Evidenzklassifikation der Untergangsgründe

Für die Beantwortung der Frage nach den tatsächlichen Untergangsgründen Ugarits ist es erforderlich, aus allen Möglichkeiten jene Gründe herauszufinden, welche den Niedergang Ugarits erklären und damit den Verlauf der tatsächlichen historischen Ereignisse um 1190 v. Chr. nachvollziehbar beschreiben. Die möglichen Untergangsgründe sollen in einer Evidenzklassifikation (Anlage 58) daraufhin überprüft werden, wie sicher die Erkenntnisse sind und mit welcher Wahrscheinlichkeit sie für das Ende von Ugarit tatsächlich in Frage kommen (Kapitel 5.2).

Um die überzeugendsten Einflüsse herauszufinden ist eine Differenzierung erforderlich, aus der sich ein Erklärungsmodell des Niedergangs ergibt. Ziel dieses Modells ist es, so nahe wie möglich an das tatsächliche, historische Geschehen heranführen.

Ein Vergleich mit historischen Vorgängen an anderen Orten und zu anderen Zeiten hilft dabei kaum weiter. Die Zusammenfassung wiederkehrender Untergangsgründe für Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme (bei Tainter 12 Gründe gem. Anlage 57) ergibt zwar einen Katalog von Möglichkeiten, aber kein Erklärungsmodell im kon-

kreten Fall. Darüber hinaus lassen sich unter einem Begriff wie ‚unüberwindliche Katastrophen‘ so viele Vorgänge der unterschiedlichsten Art subsumieren, dass für die konkrete Ermittlung der Ursachen eines Untergangs, verbunden mit Siedlungsende, keine Annäherung an einen tatsächlichen historischen Ablauf gelingen kann.

Nach dem Grundgedanken der hier vorgeschlagenen Evidenzklassifikation (Anlage 58) ist die Chance für ein realitätsnahes Modell dann am größten, wenn die Datenbasis aus unterschiedlichen, aber gleichlautenden Quellengattungen (archäologischen Befunden, schriftlichen Quellen, naturwissenschaftlichen Untersuchungen) gewonnen wird. Stammen die Ergebnisse außerdem von verschiedenen archäologischen Plätzen einer Region und weisen sie dennoch widerspruchsfrei auf gleichartige Tatbestände hin, so stützen sich die Ergebnisse nicht nur gegenseitig: in diesem Fall kann dies auch einen ‚Zusammenhang‘ des Ablaufs ergeben, der mit hoher Wahrscheinlichkeit den realen Verlauf einer historischen Situation beschreibt. So spricht z.B. der zeitliche und räumliche Zusammenhang einer außergewöhnlich trockenen Bodenschicht aus der Spätbronzezeit im archäologischen Befund Ras Shamras für die Annahme der tatsächlichen Beteiligung einer Trockenheit am Untergang des Landes. Die Möglichkeit wird wahrscheinlicher durch gleichlautende Ergebnisse aus nachfolgenden archäologischen Untersuchungen an anderem Ort im gleichen Gebiet (z.B. in Tell Tweini).

Die Evidenzklassifikation soll die Ursachensuche systematisieren. Die vorgeschlagene Auswahl der Gründe für das Ende Ugarits soll auf diese Weise nachvollziehbar gemacht werden. Diese Vorgehensweise soll klären, mit welcher Wahrscheinlichkeit die in Frage kommenden Gründe zum Untergang Ugarits beigetragen haben. Unabhängig von der einzelnen Quellengattung werden Informationen dann besonders überzeugend, wenn sich z.B. archäologische Grabungsbefunde sowie Textquellen ergänzen und/oder durch naturwissenschaftliche Untersuchungen gegenseitig bestätigen. Basis aller genannten Informationsquellen sind sorgfältig und korrekt durchgeführte und dokumentierte archäologische Untersuchungen.

Eine Einteilung der Ursachen nach überregionaler und lokal begrenzter Wirkung ist außerdem zweckmäßig, insbesondere für die Erklärung der negativen Entwicklung in ganz Nordsyrien um 1200 v. Chr.

Für die Beurteilung der **Sicherheit** und der **Qualität der Informationen** wurde überprüft, ob die Quellen

- mehrfach an unterschiedlichen Fundstellen oder Archiven aufgefunden wurden
- ob es sich bei den Schriftquellen um Originale oder Kopien handelt
- ob sich verschiedene Quellen gegenseitig bestätigen oder widersprechen

- ob sich Informationen von unterschiedlichen Fundplätzen der Region gegenseitig bestätigen oder widersprechen
- ob naturwissenschaftliche Untersuchungen Veränderungen dokumentieren, die besonders verlässliche Aussagen liefern
- ob ein räumlicher und zeitlicher Zusammenhang mit der Zeit unmittelbar vor dem Untergang Ugarits besteht
- ob die Informationen aus vertrauenswürdigen Quellen, also aus qualifizierten und seriös durchgeführten Ausgrabungen stammen
- ob die vorliegenden Informationen allgemein anerkannt sind oder ob es unterschiedliche Bewertungen oder Interpretationen gibt

Das Ergebnis dieser Betrachtungen führte unter dem Gesichtspunkt der **Sicherheit** der Informationen zu einer Zuordnung in eine der drei folgenden Kategorien, wobei in

- **Kategorie I:** gleichartige Befunde aus verschiedenen Orten vorliegen.
- **Kategorie II:** gleichartige Befunde aus mindesten zwei Stellen vorliegen.
- **Kategorie III:** Befunde nur an einem Ort vorhanden sind oder unklar bzw. widersprüchlich sind.

Für die Beurteilung der **Qualität** der Informationen wurden 3 Kategorien gebildet:

- **Kategorie A:** Gleichlautende Befunde aus archäologischen *und/oder* Text-Quellen sowie naturwissenschaftlichen Daten bei allgemeiner Akzeptanz
- **Kategorie B:** Wie A, aber mit Einschränkungen bei der Vielzahl von Befunden aus verschiedenen Quellen oder bei unterschiedlichen Interpretationen
- **Kategorie C:** Befunde aus vereinzelten Quellen und widersprüchliche oder unklare Interpretationen

Nach dieser Einteilung befinden sich die **die überzeugendsten Argumente** für die Beteiligung von Gründen am Niedergang Ugarits in der Kategorien **I A** (Anlage 58).

Die der Kategorie **III C** zuzuordnenden Überlegungen sind derzeit **nur denkbare Ursachen** ohne Beweis für eine tatsächliche Beteiligung am Untergang des Landes Ugarit. Die Einteilung bedeutet aber nicht, dass es diese Einflüsse definitiv nicht gab. Aber ohne den Nachweis einer ursächlichen Beteiligung an den Veränderungen um 1200 v. Chr. in Nordsyrien sind sie derzeit nicht relevant, um den Untergang zu erklären.

Der Vorschlag der Evidenzklassifikation soll zeigen, dass nach der Sicherheit der Datenquellen (Kategorien **I + II**) und der Qualität der Informationen (Kategorien **A + B**) die wahrscheinlichsten Zerstörungsgründe für die gesamte Region sich in

diesen Bereichen befinden. Die Ergebnisse dieser Vorgehensweise werden im Kapitel 5 und in der Anlage 58 zusammengefasst.

Die Evidenzklassifikation kann nur den gegenwärtig bekannten Stand der Forschung wiedergeben. Veränderungen durch neue Erkenntnisse können in der gleichen Systematik beurteilt und eingeordnet werden. So könnten z. B. weitere Grabungen im Umland von Ugarit helfen, die Frage nach einem Weiterleben auf dem Land nach dem Untergang von Ras Shamra zu klären oder auch einen weiteren Nachweis von Hungersnöten (z. B. durch Massengräber oder paläontologische Untersuchungen) erbringen.

Als Ergebnis sind die gesicherten Einflussgrößen und Entwicklungen zu benennen, die das Ende Ugarits nach jetzigem Kenntnisstand herbeigeführt haben. Dabei ist zu erörtern, warum in Ras Shamra die Widerstandskraft gegen zerstörerische Ereignisse nicht ausreichte, um die endgültige Aufgabe der Hauptstadt und des Landes zu verhindern. Dazu gehört auch die Frage, warum ein Wiederaufbau dieser urbanen Metropole nicht gelang, trotz günstigster Lage mit erheblichen Standortvorteilen.

# Münchener Studien zur Alten Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Martin Zimmermann  
Prof. Dr. Jens-Uwe Krause  
Prof. Dr. Michael Mackensen

Ludwig-Maximilians-Universität München

- Band 14: Klaus Georg Sommer: **Der 21. Januar 1192 v. Chr.: Der Untergang Ugarits?**  
2016 · 336 Seiten · ISBN 978-3-8316-4531-2
- Band 13: Nadine Leisner: **familia romana** · Darstellungen der Familie in der römischen Sepulkralkunst  
2015 · 400 Seiten · ISBN 978-3-8316-4439-1
- Band 12: Aron Dornauer: **Assyrische Nutzlandschaft in Obermesopotamien** · Natürliche und anthropogene Wirkfaktoren und ihre Auswirkungen  
2016 · 424 Seiten · ISBN 978-3-8316-4451-3
- Band 11: Ennio Bauer: **Gerusien in den Poleis Kleinasiens in hellenistischer Zeit und der römischen Kaiserzeit** · Die Beispiele Ephesos, Pamphylien und Pisidien, Aphrodisias und Iasos  
2014 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-4312-7
- Band 10: Burkhard Backes, Caroline von Nicolai (Hrsg.): **Kulturelle Kohärenz durch Prestige**  
2014 · 306 Seiten · ISBN 978-3-8316-4263-2
- Band 9: Birgit Christiansen, Ulrich Thaler (Hrsg.): **Ansehenssache** · Formen von Prestige in Kulturen des Altertums  
2013 · 460 Seiten · ISBN 978-3-8316-4181-9
- Band 8: Anna Anguissola (Hrsg.): **Privata Luxuria** · Towards an Archaeology of Intimacy: Pompeii and Beyond  
2013 · 244 Seiten · ISBN 978-3-8316-4101-7
- Band 7: Angelika Starbatty: **Aussehen ist Ansichtssache** · Kleidung in der Kommunikation der römischen Antike  
2010 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0927-7
- Band 6: Berit Hildebrandt, Caroline Veit (Hrsg.): **Der Wert der Dinge – Güter im Prestigediskurs** · »Formen von Prestige in Kulturen des Altertums« · Graduiertenkolleg der DFG an der Ludwig-Maximilians-Universität München  
2009 · 414 Seiten · ISBN 978-3-8316-0859-1
- Band 5: Martin Zimmermann (Hrsg.): **Extreme Formen von Gewalt in Bild und Text des Altertums**  
2009 · 352 Seiten · ISBN 978-3-8316-0853-9
- Band 3: Albrecht Matthaei: **Münzbild und Polisbild** · Untersuchungen zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Poleis im Hellenismus  
2013 · 198 Seiten · ISBN 978-3-8316-0783-9
- Band 2: Berit Hildebrandt: **Damos und Basileus** · Überlegungen zu Sozialstrukturen in den Dunklen Jahrhunderten Griechenlands  
2007 · 604 Seiten · ISBN 978-3-8316-0737-2

Band 1: Dirk Rohmann: **Gewalt und politischer Wandel im 1. Jahrhundert n. Chr.**  
2006 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0608-5

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

